Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Freitag, 3. Juni 2011
Ausgabe 105
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Bürgerangelegenheiten **3**
Meldungen **4**
› Endspurt für die Städtewette 4
› ThemenGeschichtsPfad „Orte des Erinnerns und Gedenkens – Nationalsozialismus in München“ 5
› Verleihung der Schwabinger Kunstpreise 6
› Die Albert-Roßhaupter-Straße zwischen Meindlstraße und Partnachplatz soll sicherer und schöner werden 8
› Die „Radlhauptstadt“ auf Schultournee 9
› Bühne frei für den Kinder-Kultur-Sommer 9
› Vortrag über solare Wassersysteme 11
› Ausstellung „Polygon“ in den Kunstarkaden 11
› Ausstellung „Protest in München“ am 8. und 9. Juni geschlossen 12
› Die Gäste der Villa Waldberta im Juni 12
› Öffentliche Führungen zur Ausstellung „Staging Documentary“ 14
› Führung durch die Ausstellung „Typisch München!" 15
› Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche 15
Baustellen aktuell **16**
Antworten auf Stadtratsanfragen **17**
› Vom Jahrhundertprojekt zum Kommunikationsdesaster – Fragen zum Münchner Bahnhofsneubau und der Rolle des Oberbürgermeisters 17
› Bewahrung des Charakters von Alt-Schwabing – welche planungsrechtlichen Möglichkeiten stehen der Stadt zur Verfügung? 22

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **30**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Samstag, 4. Juni, 20 Uhr,
Staatstheater am Gärtnerplatz, Gärtnerplatz 3
Bürgermeister Hep Monatzeder spricht Grußworte zur 4. Münchner Aids-TanzGala. Der Benefiz-Abend findet zugunsten der Münchner Aids-Hilfe e.V. statt.

Wiederholung
Sonntag, 5. Juni, 17 Uhr, vor Lehmkuhl, Leopoldstraße 45
Oberbürgermeister Christian Ude spricht beim Empfang des Corso Leopold e. V. Grußworte.

Montag, 6. Juni, 12.45 Uhr,
Turmstüberl im Valentin-Karlstadt-Musäum, Tal 50
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers spricht zur Vorstellung des ersten für das neugestaltete Valentin-Karlstadt-Musäum publizierten Katalogs. Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch präsentiert den in der Publikationsreihe Edition Bayern vom Haus der Bayerischen Geschichte herausgegebenen Musäumskatalog „An jedem Eck a Gaudi". Die musikalische Umrahmung übernimmt die Couplet AG.

Montag, 6. Juni, 18.30 Uhr,
Foyer der Stadtsparkasse München, Sparkassenstraße 2
Oberbürgermeister Christian Ude spricht Grußworte beim Empfang anlässlich des 65. Geburtstages von Harald Strötgen, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse München.

Dienstag, 7. Juni, 11 Uhr,
Gaststätte „Zum Spöckmeier", Weißwurststüberl, Rosenstraße 9
Tourismusdirektorin Dr. Gabriele Weishäupl stellt das Programm des Stadtgründungsfestes 2011 vor.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Dienstag, 7. Juni, 11.30 Uhr, Bistro le copain, Rosenheimer Straße 5
Bürgermeister Hep Monatzeder stellt zusammen mit Brigitte von Welser, Geschäftsführerin der Gasteig München GmbH, und Ralf Armbrecht, Umweltforum für Aktion und Zusammenarbeit, bei einem Pressetermin zwei

Bienenvölker vor, die seit Anfang Juni auf dem Gründach des Gasteigs beheimatet sind. Damit soll nicht nur Honig in der Stadt produziert werden, sondern auch Aufmerksamkeit für die nützlichen Tiere geschaffen werden.

Dienstag, 7. Juni, 19 Uhr, Kunstarkaden, Sparkassenstraße 3
Stadträtin Dr. Ingrid Anker (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters zur Ausstellung „Polygon" in den Kunstarkaden. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt bildender Künstlerinnen und Künstler aus Schottland und Bayern.
(Siehe auch unter Meldungen)

Mittwoch, 8. Juni, 10 Uhr,
Gasteig, Raum 0.125, Rosenheimer Straße 5
Dr. Susanne May, Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule, und Susanne Lößl, Koordinatorin der Sommer-Volkshochschule, stellen das neue Programm der Sommer-Volkshochschule vor. Dr. Astrid Krake, Programmbereichsleiterin Sprachen, informiert über den Neuhauser Sprachensommer. Die Sommer-Volkshochschule umfasst rund 900 spannende und inhaltsstarke Lernangebote quer durch alle Bildungsbereiche.

Mittwoch, 8. Juni, 19 Uhr,
Verwaltungszentrum der Stadtsparkasse, Ungererstraße 75
Oberbürgermeister Christian Ude übergibt die Schwabinger Kunstpreise 2011 an den Veranstalter Till Hofmann und den Bildhauer Edmund Puchner, den Ehrenpreis erhält der Kunstpädagoge Professor Hans Daucher. Harald Strötgen, Vorsitzender des Vorstandes der Stadtsparkasse, begrüßt. Laudationes: Georg Ringsgwandl, Eva Severini, Karl Forster. Musik: Moop Mama.
(Siehe auch unter Meldungen)

Bürgerangelegenheiten

Freitag, 10. Juni, 14 bis 15 Uhr
Telefonische Bürgersprechstunde des Bezirksausschusses 1 (Altstadt - Lehel) mit dem Vorsitzenden Wolfgang Püschel, Telefon 22 80 26 76.

Meldungen

Endspurt für die Städtewette
(3.6.2011) Der Countdown läuft – noch bis zum 9. Juni hat München Zeit, 433.333 Euro für die Stiftung „Menschen für Menschen“ zu sammeln und damit die Städtewette zu gewinnen.
Hier der aktuelle Spendenstand (2. Juni)

So können Sie spenden:
- Spenden-Hotline 09001-30 11 30 89, 1 Euro pro Anruf aus dem deutschen Festnetz
- SMS „Wette München“, 81190, 1 Euro pro SMS
- Spendenkonto 88 00 88, Stadtsparkasse München, BLZ 701 500 00, Empfänger „Stiftung Menschen für Menschen“, Kennwort „Städtewette“

ThemenGeschichtsPfad „Orte des Erinnerns und Gedenkens – Nationalsozialismus in München“

(3.6.2011) In einer Pressekonferenz stellte Oberbürgermeister Christian Ude den neuen vom NS-Dokumentationszentrum München herausgegebenen ThemenGeschichtsPfad „Orte des Erinnerns und Gedenkens – Nationalsozialismus in München“ vor. Der in einer zirka 120-seitigen Broschüre zusammengefasste Rundgang führt zu bekannten und weniger bekannten Gedenk- und Erinnerungsorten in der Münchner Innenstadt, die sich auf die nationalsozialistische Vergangenheit beziehen. Die Historikerin Sabine Brantl hat dafür die zeitgeschichtlichen Hintergründe von 38 Stationen sorgfältig recherchiert und Entstehungszusammenhänge in prägnanten Texten dargestellt.

Der neu herausgegebene ThemenGeschichtsPfad beschreibt den Umgang Münchens mit seiner historischen Last anhand ausgewählter Beispiele seit der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die jüngste Gegenwart und spart dabei auch vorhandene Defizite nicht aus. Die Broschüre soll Anstoß geben zum Nachdenken und zur Diskussion über die vergangene und künftige Erinnerungskultur der Stadt.

„Als ehemalige ‚Hauptstadt der Bewegung‘ trägt München eine besondere historische Verantwortung“, betonte Ude bei der Präsentation der Broschüre. „Nach dem Krieg waren die Schrecken des Regimes noch allgegenwärtig und der Wiederaufbau stand im Vordergrund. Erst mit dem zeitlichen Abstand entstand auch das Bedürfnis, weitere Erinnerungsorte zu schaffen oder hervorzuheben. Heute gilt es nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass die Generation der Zeitzeugen uns bald nicht mehr begleiten wird, die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit anschaulich und lebendig zu gestalten.“

Die Gründungsdirektorin des NS-Dokumentationszentrums München, Dr. Irmtrud Wojak, sieht in der Beschäftigung mit der Zeit nach 1945 eine wichtige und stets neue Herausforderung: „Es gehört zu den Aufgaben des NS-Dokumentationszentrums, sich mit den Mechanismen der Verdrängung und des aktiven ‚Beschweigens der Vergangenheit‘ auseinanderzusetzen, wie sie den Umgang mit dem Nationalsozialismus über viele Jahrzehnte geprägt haben. Vor allem für die Betroffenen und Opfer des NS-Gewaltregimes war es ein schmerzhaft langer Prozess, bis sich die deutsche Gesellschaft und Politik mit der eigenen Beteiligung an den Verbrechen offen auseinandersetzte.“

Die kostenlose Broschüre liegt ab 6. Juni auf Deutsch und Englisch in der Stadt-Information im Rathaus und im Kulturreferat, Burgstraße 4, 3. Stock, aus. Auch der bisher vergriffene ThemenGeschichtsPfad „Der Nationalsozialismus in München“ wurde neu aufgelegt und ist ab sofort wieder in

gedruckter Form erhältlich. Beide Broschüren sind ebenso wie der vom Kulturreferat herausgegebene ThemenGeschichtsPfad zur „Geschichte der Lesben und Schwulen in München“ unter *www.muenchen.de/tgp* kostenlos abrufbar.
Begleitend zum neuen ThemenGeschichtsPfad wurde unter dem Titel „Zeige deine Stadt“ von Dr. Thomas Rink und Sabine Brantl vom NS-Dokumentationszentrum München ein Projekt mit Münchner Jugendlichen konzipiert und realisiert, bei dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Gedenkorten in ihrer Stadt auseinandersetzen. Auf von ihnen selbst entwickelten Rundgängen begleiten sie Gleichaltrige und Erwachsene als „Guides“ zu den Spuren der Geschichte. Die Rundgänge der Jugendlichen können auf Nachfrage über das NS-Dokumentationszentrum für Gruppen gebucht werden; Kontakt: thomas.rink@muenchen.de.
„Zeige deine Stadt“ ist die Fortführung eines Pilotprojekts im Rahmen der Konzeption der Bildungsarbeit für das NS-Dokumentationszentrum München. Die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts werden in das künftige Bildungsprogramm einfließen.
Nähere Informationen zum NS-Dokumentationszentrum München unter: *www.ns-dokumentationszentrum-muenchen.de*

Verleihung der Schwabinger Kunstpreise
(3.6.2011) Oberbürgermeister Christian Ude übergibt am Mittwoch, 8. Juni, die mit jeweils 5.000 Euro dotierten Schwabinger Kunstpreise 2011 an den Veranstalter Till Hofmann und den Bildhauer Edmund Puchner; den Ehrenpreis erhält der Kunstpädagoge Professor Hans Daucher.
Die Schwabinger Kunstpreise werden jedes Jahr auf Vorschlag einer Jury an Persönlichkeiten oder Institutionen, die in besonderer Weise kulturelle und künstlerische Leistungen für Schwabing im Sinne seiner Tradition erbracht haben, verliehen. Stifter der Preise sind die Kulturstiftung der Stadtsparkasse München, Karl Eisenrieder – Café Münchner Freiheit, die Constantin Film AG und die Landeshauptstadt München. Die Übergabe der Preise findet im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung im Verwaltungszentrum der Stadtsparkasse in der Ungererstraße statt.
Die Jury, der Karl Forster, Süddeutsche Zeitung, Ronald Köhler, BR-Fernsehen, Gabriella Lorenz, Abendzeitung, Martina Scherf, Süddeutsche Zeitung, und Michael Schleicher, Münchner Merkur, angehörten, begründete ihre Entscheidung wie folgt (Auszüge aus der Jurybegründung):
Till Hofmann
„...Till Hofmann ist etwas gelungen, was heutzutage nicht mehr selbstverständlich, ja, außergewöhnlich ist: Er hat die Kleinkunst gegen den Kommerz verteidigt. ... Mit der Übernahme des Lustspielhauses hat es begon-

nen, dann kamen Lach- und Schießgesellschaft, Cafe Ringelnatz und das Vereinsheim hinzu, und inzwischen funktioniert das Imperium Hofmann so prächtig, dass es über die Stadtviertel, ja, die Landesgrenzen bis nach Wien expandiert. Dem Impresario daraus einen Vorwurf zu machen, ginge an der Sache komplett vorbei. Denn er pflegt die hohe Kunst des Kabaretts genauso wie die Lust an der Blödelei, hier haben nicht nur die Großkopferten unter den bayerischen Kabarettisten, sondern auch jede Menge Nachwuchskünstler eine Chance. … Da lebt ein Stück Schwabing, wie es einmal war, und da schließt sich aufs Vortrefflichste der Kreis zwischen Wahnmoching und Generation Facebook.“

Edmund Puchner

„Der Steinmetz und Bildhauer Edmund Puchner wird nicht zu Unrecht als Urgestein der Schwabinger Künstlerszene bezeichnet. Seit seiner Studienzeit lebt Edmund Puchner in München und arbeitet seit 1962 als freischaffender Künstler in der Landeshauptstadt.

Vor allem die zahlreichen Brunnen der Stadt München, wie beispielsweise im Cosimapark, der Fasanenparksiedlung, der Heß- oder der Schützenstraße, sind Zeugnisse seiner Ideen, die ein Denkmal für die Münchner Kunst setzten. Mit unterschiedlichsten Werken für Kunst im öffentlichen Raum machte er sich weit über die Grenzen Bayerns hinaus einen Namen. ...

Seit seiner Ankunft ließ Schwabing den gebürtigen Tiroler nicht mehr los und war geistiger Antrieb für seine Kunst. Aus diesem Viertel schöpfte er Kraft; es machte ihn zu dem, was er heute ist: ein Künstler, der den Geist der einst renommierten Boheme wieder auferstehen lässt und dafür sorgt, dass dieses Flair auch heute noch bewahrt wird.“

Professor Hans Daucher

„... lehrt als Emeritus noch immer am Institut für Kunstpädagogik des Departements für Kunstwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Den gebürtigen Amberger zog es kurz nach dem Krieg nach München, wo er zunächst Philosophie und Psychologie und dann an der Akademie der Bildenden Künste Malerei studierte. … In den 70er Jahren gelang ihm Dank seiner Überzeugungs- und Durchsetzungskraft, die Eingliederung der Kunstpädagogik in die Fakultät der Kunstwissenschaften der LMU. … Zeit seiner Lehrtätigkeit hat Hans Daucher Tausenden angehenden Kunstpädagogen die Lust an einem Metier eingeimpft, das im schulischen Alltag immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Nicht zuletzt durch seine Kurse auf Frauenchiemsee und seine legendären Mal-Reisen nach Capri, wo er Studenten ermöglicht, zu Jugendherbergspreisen in einer der weltschönsten Villen zu arbeiten. ...

Hans Dauchers sechsbändiges Opus Magnum „Wege des Zeichnens" ist zum Standardwerk für alle geworden, die sich mit Bildender Kunst beschäftigen. Seine „Große Zeichenschule" wurde unlängst zum wiederholten Male neu aufgelegt."
Die ausführlichen Jurybegründungen sind unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* unter „Preise" abrufbar oder über das Kulturreferat E-Mail: presse.kulturreferat@muenchen.de oder bei Jutta Noack unter Telefon 2 33-2 51 53, oder E-Mail: jutta.noack@muenchen.de erhältlich.

Die Albert-Roßhaupter-Straße zwischen Meindlstraße und Partnachplatz soll sicherer und schöner werden

(3.6.2011) Der Bauausschuss des Stadtrats hat die Bedarfs- und Konzeptgenehmigung für den Umbau der Albert-Roßhaupter-Straße zwischen Partnachplatz und Meindlstraße erteilt. Nach den beiden derzeit laufenden Baustellen am Mittleren Ring Südwest und zur Umgestaltung des Harras kann das Baureferat jetzt die Planungen für ein weiteres bedeutendes Straßenprojekt in Mittersendling aufnehmen.
Heute bietet sich dort ein relativ tristes Straßenbild, das dem motorisierten Verkehr sehr viel, jedoch Fußgängern und Radfahrern sehr wenig Platz bietet. Das Baureferat hat sich zum Ziel gesetzt, die Verkehrssicherheit für die Radfahrerinnen und Radfahrer sowie die Fußgängerinnen und Fußgänger zu erhöhen. Freiwerdende Flächen der aufgelassenen Straßenbahntrasse sollen zugunsten von Radwegen, Gehbahnen, Bushaltestellen, Parkplätzen und beidseitiger alleeartiger Begrünung auch dazu genutzt werden, dass das Erscheinungsbild deutlich an Attraktivität gewinnt. So ist vorgesehen, dass künftig zwischen Harras und der Passauerstraße durchgängig nur noch eine Fahrspur pro Richtung für den Kfz-Verkehr zur Verfügung steht. Die Haltestellen sollen barrierefrei ausgebaut werden. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens (über 10.000 Kfz am Tag) wird der Radverkehr auf Radwegen beziehungsweise Radfahrstreifen verlaufen. Zur Erhöhung der Sicherheit ist zusätzlich eine ampelgeregelte barrierefreie Querung der Straße für Fußgängerinnen und Fußgänger im Bereich der Bahnunterführung und der neu zu gestaltenden Bushaltestellen an der S-Bahn-Haltestelle Harras vorgesehen. Dabei wird der Radfahrstreifen im Bereich der Bushaltestellen zwischen Fahrbahn und Haltestelle geführt, womit Konflikte zwischen aussteigenden Busfahrgästen sowie Radlern vermieden werden kann.
Die Projektkosten betragen 6, 4 Millionen Euro. Mit dem Umbau soll – sofern der Stadtrat zustimmt – unmittelbar nach Fertigstellung der gerade in vollem Gang befindlichen Umbaumaßnahmen Am Harras im Jahr 2013 begonnen werden.

Die „Radlhauptstadt“ auf Schultournee

(3.6.2011) Mit der „Schultournee – Check dein Radl“ besucht die „Radlhauptstadt“ seit einer Woche weiterführende Schulen in München.
In der vierten Jahrgangsstufe wurden die Jugendlichen mit der Fahrradprüfung auf das verkehrssichere Radfahren vorbereitet. Die Schultournee vertieft diese Inhalte in der 5. und 6. Klasse, indem die Themen „Sicherheit und Freude am Radfahren“ spielerisch vermittelt werden. Für Schülerinnen und Schüler ist das eigene Fahrrad besonders wichtig. Es ermöglicht ihnen unabhängige Mobilität – ohne sich nach Eltern oder Busfahrplänen richten zu müssen. Gleichzeitig werden Verantwortungsbewusstsein im Straßenverkehr und die umweltfreundlichen Aspekte des Radfahrens vermittelt.
Bis zum 10. Juni besucht die „Radlhauptstadt“ insgesamt sechs weiterführende Schulen. Der zweite Teil der Tournee ist für Herbst dieses Jahres geplant. Münchner Schulen können sich dafür beim Kreisverwaltungsreferat unter der Mailadresse bianca.kaczor@muenchen.de bewerben.
Mehr Informationen sind unter *www.radlhauptstadt.muenchen.de/news/radlhauptstadt-news/details/article/die-radlhauptstadt-tourt-durch-muenchens-schulen/* erhältlich.
Achtung Redaktionen: Medienvertreter sind herzlich eingeladen, die Tournee am 8. Juni im Städtischen Käthe-Kollwitz-Gymnasium, Nibelungenstraße 51a,vor Ort zu besuchen. Die Quizshow zum verkehrssicheren Radfahren mit den Schülerinnen und Schülern beginnt um 8 Uhr. Nach der Theorie legen die Jugendlichen ab 9.45 Uhr in der „Radlwerkstatt“ selbst Hand an. Zusammen mit erfahrenen Fahrradmechanikern checken sie ihre eigenen Fahrräder und lernen, was zu einem verkehrssicheren Radl gehört und wie sie es eigenständig in Schuss halten können. Hierbei stehen auch die Organisatoren der Schultournee für Interviews zur Verfügung.

Bühne frei für den Kinder-Kultur-Sommer

(3.6.2011) Zum fünften Mal lädt der Kinder-Kultur-Sommer (KiKS) Kinder, Jugendliche, Familien und Schulklassen zu einer kulturellen Entdeckungsreise in München ein. An über 300 Orten im ganzen Stadtgebiet finden von 11. Juni bis 11. September Kinderkulturveranstaltungen zum Zuhören, Schauen, Mitmachen und Ausprobieren statt. Über 230 Akteure im Bereich der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in München präsentieren ihre vielfältigen und interessanten Angebote für und von Kindern und Jugendlichen. Stadtrat Haimo Liebich in Vertretung des Oberbürgermeisters und Jugendamtsleiterin Dr. Maria Kurz-Adam stellten am Mittwoch der Presse den KiKS-Reiseführer vor, in dem das komplette Programm des Kinder-Kultur-Sommers 2011 zu finden ist. Zahlreiche Angebote sind ko-

stenlos. Alle Reisen sind für Kinder von fünf bis 15 Jahren geeignet und richten sich an die ganze Familie.
Für Dr. Kurz-Adam ist der Kinder-Kultur-Sommer ein gelungenes Beispiel und wichtiger Beitrag zur Integration von Kindern und Jugendlichen in die Stadtgesellschaft. „Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf kulturelle Teilhabe und brauchen Zugänge zur kulturellen Bildung. Dies gilt insbesondere auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche." Der Kinder-Kultur-Sommer ist zu einem beispielhaften und unverzichtbaren Netzwerk der kulturellen Bildung in München geworden. Die Stadt unterstützt den Kinder-Kultur-Sommer jährlich mit 75.000 Euro. Zu den Förderern zählen außerdem die Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse, die Stadtwerke, der Bezirksausschuss Schwanthalerhöhe und die Edith Haberland-Wagner-Stiftung sowie viele weitere Unterstützerinnen und Unterstützer.
Höhepunkt des diesjährigen Kinderkultursommers ist das KiKS-Festival von 1. bis 10. Juli auf der Theresienhöhe. Zehn Tage lang wird das Gelände der Alten Messe mit dem Verkehrszentrum des Deutschen Museums und der Alten Kongresshalle zur Bühne für Kinderkultur. In Schnupperworkshops, Mitmachangeboten und Mitspielstationen können Kinder und Jugendliche tanzen, musizieren, schreiben, Sprachen lernen, Filme drehen, singen, spielen und vieles mehr. Beim Festival sind zudem zahlreiche Theaterstücke zu sehen, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwikkelt wurden. Alle Angebote sind kostenfrei. Ein Schwerpunkt des KiKS-Festivals ist in diesem Jahr die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. Die jeweiligen Angebote sind im Programmheft eigens gekennzeichnet. Eine Besonderheit sind auch die Grundschulprogramme am Vormittag. Anmeldung und Information Montag bis Donnerstag, 9 bis 13 Uhr, Telefon (01 60) 92 75 06 96 oder unter: anmeldung@kiks-muenchen.de
Den KiKS-Reiseführer und das KiKS-Festival-Programm gibt es ab sofort kostenlos bei folgenden Stellen: Stadt-Information im Rathaus, Marienplatz, JIZ –Jugendinformations-zentrum, Herzogspitalstraße 24, PA / Spielkultur, Leopoldstraße 61, Kinder- und Jugendmuseum, Hauptbahnhof, Arnulfstraße 3, Quax – Riem, Helsinkistraße 100, Kinderinformationsladen, Albrechtstraße 37, Kinder- und Jugendkulturwerkstatt, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, Sozialbürgerhäuser in den Stadtbezirken.
Weitere Infos unter *www.kiks-muenchen.de* und *www.muenchen.de/sozialreferat* Dort ist der KiKS Reiseführer auch online abrufbar.
Achtung Redaktionen: Pressetext, Logos, Reiseführer und das Festivalprogramm können auch unter *www.muenchen.de/soz/presse* heruntergeladen werden.

Vortrag über solare Wassersysteme

(3.6.2011) Die Vor- und Nachteile verschiedener Systeme der solaren Warmwasserbereitung stellt der Sachverständige Alexander Schaaf am Mittwoch, 8. Juni, im Ökologischen Bildungszentrum München (ÖBZ, Englschalkinger Straße 166) von 19 Uhr an vor. Zur Warmwasserbereitung bei thermischen Solaranlagen mit Heizungsunterstützung gibt es derzeit drei Systeme: Den reinen Trinkwasserspeicher, das Speichersystem, bei dem sich ein kleiner Trinkwasserspeicher im Pufferspeicher befindet, und das Frischwassersystem. Bei diesem wird das Trinkwasser nur bei Bedarf außerhalb des Speichers erwärmt. Schaaf wird zudem das Legionellenrisiko im Boiler und Trinkwassernetz sowie die Pflichten des Betreibers ansprechen und Tipps geben, auf was man bei der Trinkwasserhygiene achten sollte. Eintritt: kostenlos.

Das ÖBZ der Münchner Volkshochschule bietet in Kooperation mit dem Bauzentrum München eine Vortragsreihe mit dem Themenschwerpunkt „Energieeffizienz und natürliche Baustoffe" an. Die Dozentinnen und Dozenten sind Baufachleute und Mitglieder des ehrenamtlichen Beraterteams im Bauzentrum München. Das ÖBZ liegt im Münchner Osten in der Nähe des Arabellaparks. Die Englschalkinger Straße zweigt am Verkehrsknotenpunkt Effnerplatz vom Mittleren Ring ab. Neben Hausnummer 164 führt ein Fuß- und Radweg zum ÖBZ. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist das ÖBZ mit der U-Bahnlinie 4 (Haltestelle „Arabellapark") und dann weiter mit den Buslinien 59/154/159/184/186/189 (Haltestelle „Cosimapark") oder zu Fuß entlang der Englschalkinger Straße (rund zehn Minuten) zu erreichen. Parkmöglichkeiten bestehen entlang der Englschalkinger Straße. Eine Zufahrt bis zum Haus ist nur für Behinderte möglich (Behindertenstellplatz am Haus).

Ausstellung „Polygon" in den Kunstarkaden

(3.6.3011) In der Ausstellung „Polygon" vom 8. Juni bis 23. Juli in den Kunstarkaden, Laboratorium zeitgenössischer Kunst, beschäftigen sich Künstlerinnen und Künstler aus Schottland und Bayern (Florian Baumgartner/München, Steven Cairns/Dundee, Moritz Dometshauser/München, Rachel Maclean/Glasgow, Katie Orton/Edinburg, Sebastian Pöllmann/München und Chris Walker/Edinburg) mit Fragen zu Gemeinsamkeiten zwischen beiden Ländern und wie die Klischees vom Dudelsack spielenden Schotten im Kilt und schuhplattelnden Lederhosenträger aus Bayern in die bildende Kunst übernommen und thematisiert werden können.

In einem intensiven und offenen Austausch bieten beide Seiten spannungsreiche und ungewohnte Einblicke mittels zeichnerischer und malerischer Welten, medialer Collagen, Schattentheater und Installationen. Der

Bezug auf die individuellen künstlerischen Lebensläufe lässt eine interdisziplinäre und dynamische Wechselwirkung der einzelnen Arbeiten entstehen.
Mit der Erstellung der gemeinsamen Raumkonzeption soll ein intensiver und lang anhaltender Austausch persönlicher und künstlerischer Positionen angeregt und unterstützt werden.
Die Ausstellung „Polygon" wird am Dienstag, 7. Juni, 19 Uhr, mit Stadträtin Dr. Ingrid Anker (SPD) in Vertretung des Oberbürgermeisters eröffnet. Sie ist vom 8. Juni bis 23. Juli, Dienstag bis Samstag 13 bis 19 Uhr in den Kunstarkaden, Sparkassenstraße 3, zu besichtigen (an Feiertagen geschlossen). Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen im Internet unter *www.muenchen.de/kunstarkaden.*

Ausstellung „Protest in München" am 8. und 9. Juni geschlossen
(3.6.2011) Die Ausstellung „Protest in München" im Stadtarchiv München, Winzererstraße 68, bleibt am 8. und 9. Juni wegen einer Veranstaltung geschlossen. Die regulären Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag, Dienstag, Donnerstag von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch und Freitag von 10 bis 15 Uhr. An Feiertagen ist die Ausstellung geschlossen.

Die Gäste der Villa Waldberta im Juni
(3.6.2011) In der Villa Waldberta in Feldafing, dem internationalen Künstlerhaus der Stadt München, sind im Juni folgende Stipendiaten zu Gast:
Emilio Sanchez, Kuba (bis Juli)
Der 1966 in Havanna geborene Emilio Sanchez machte eine Ausbildung als Museumskonservator und nahm 1997 an einem internationalen Kurs für Restauration und Konservierung von Bildern bei der UNESCO teil. Sein Studium absolvierte er von 1992 bis 1993 an der Schule für Bildende Künste in Havanna. Er hat an zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Havanna teilgenommen.
Ulisses Morales Lamadrid, Kuba (bis Juli)
Nach einem abgeschlossenen Kunststudium sowie Aufbaustudiengängen für Kuratoren und Kulturpolitik gehört der 1966 in Havanna geborene Ulises Morales Lamadrid zu den zentralen Akteuren der „Jungen Szene Kuba". In diesem sehr authentisch und originär aus der lokalen Lebensrealität heraus agierenden Umfeld arbeitet er als Kurator der staatlichen Galeria Luz y Oficios, Havanna, und als freier Künstler. Seine Malerei und Zeichnungen waren in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Havanna zu sehen und befinden sich in privaten Kunstsammlungen in Mexiko, Italien, Deutschland und England.

Ulisses Morales Lamadrid ist mit seinen großformatigen Zeichnungen in der Ausstellung „Junge Szene Kuba“ in der Pasinger Fabrik vertreten, die er gemeinsam mit Siegfried Kaden kuratiert hat, und unterstützt die Präsentation von Arbeiten aus dem Künstlerkollektiv Luis Lamothe/Havanna in der Galerie für Gegenwartskunst Schauraum K 3, Simbach am Inn, die gleichzeitig mit der Pasinger Ausstellung läuft.

Junge kubanische Kunst-Szene präsentiert sich

Emilio Sanchez und Ulisses Morales zeigen gemeinsam mit Laura Lopez, Pepe Menendez, Jorge Delgado, Francisco Gordillo (Stipendiaten der Villa Waldberta in 2010) und weiteren kubanischen Künstlern ihre Arbeiten in der von Sigi Kaden kuratierten Ausstellung „Junge Szene Kuba“ in der Pasinger Fabrik.

In Kuba existiert kein Kunstmarkt im Sinne der westlichen Welt. So gibt es hier genügend Raum und Ruhe, dass sich junge Talente entwickeln und entfalten können, ähnlich der Entwicklung in den Ländern des Ostblocks. Die Ausstellung zeigt großformatige Malerei und Zeichnungen auf Papier, Videos, Filme und Plakate. So entsteht ein breites, buntes Bild kubanischer Kultur und Lebensweise.

Ausstellung vom 10. Juni bis 24. Juli, täglich außer Montag von 16 bis 20 Uhr, Eintritt 2 Euro, ermäßigt 1 Euro, Plakatausstellung täglich von 10 bis 24 Uhr im Lichthof; Eintritt frei.

Najem Wali, Irak und Deutschland (Juni)

Najem Wali wurde 1956 in Basra/Irak geboren und erlitt als Regierungsgegner Haft und Folter. 1980, nach Ausbruch des Iran/Irak-Krieges, ist er nach Europa emigriert, studierte deutsche und spanische Literatur in Hamburg und Madrid. Er lebt heute als Schriftsteller und Kulturkorrespondent der arabischen Zeitung „Al-Hayat“ in Berlin. 2004, nach über 20 Jahren Emigration, kehrte er erstmals wieder zurück in seine Heimat, um seine Familie zu sehen.

Wali ist die Stimme des aufgeklärten Irak in Deutschland. Sein Denken und Wirken zielt auf Verständigung und friedliche Koexistenz zwischen westlicher und arabischer Welt. Immer wieder hat er deshalb auch für verschiedene überregionale Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, Die Zeit, Neue Züricher Zeitung) Essays und Artikel geschrieben. Seine letzten Romane und Reportagen sind alle im Münchner Hanser-Verlag erschienen: „Die Reise nach Tell al-Lahm“ (2004), „Jussifs Gesichter. Roman aus der Mekka-Bar“ (2008) und „Reise in das Herz des Feindes. Ein Iraker in Israel“ (2009). Ganz frisch herausgekommen ist „Der Engel des Südens“, in dem Wali sich mit seiner Rückkehr in den Irak beschäftigt.

Ein einstündiges Gespräch von Najem Wali mit der BR-Autorin Ursula Heller vom 5. Mai ist zu hören unter *www.br-online.de/bayern2/eins-zu-eins-der-talk/najem-wali-irakischer-autor-ursula-heller-ID1303979514969.xml*.
Ein Essay des Autors zum Thema Exil ist nachzulesen im Internet unter http://derstandard.at/1303950544445/Ich-frage-mich—Was-schreiben-Dichter-im-Exil

Halyna Petrosanjak, Ukraine (bis August)

Halyna Petrosanjak ist Lyrikerin und Übersetzerin aus dem Tschechischen und Deutschen. Sie wurde 1969 im wildesten Teil der ukrainischen Karpaten an der Grenze zu Rumänien geboren, studierte Russisch, Literatur und Germanistik, promovierte über Joseph Roth und ist heute als Dozentin am Lehrstuhl für Sprachwissenschaften an der Universität in Ivano-Frankivsk tätig.
Halyna Petrosanjak ist Autorin dreier Lyrikbände: „Der Park am Abhang" (1996), „Randlichter" (2000) und „Die Versuchung zu sprechen" (2008). Zahlreiche ihrer Gedichte wurden sowohl in ukrainischen als auch ausländischen Zeitschriften und Gedichtanthologien veröffentlicht. Außerdem nahm sie an vielen Literaturfestivals und Lesungen in Russland, Polen, Österreich, Deutschland und in der Schweiz teil. 2003 wurde sie mit dem ukrainischen Übersetzerpreis ausgezeichnet und 2007 erhielt sie den Hubert-Burda-Literaturpreis für osteuropäische Lyrik.
2010 übersetzte sie die Autobiografie des Schauspielers Alexander Granach „Da geht ein Mensch" ins Ukrainische. Der Max-Reinhardt-Schüler gehörte in den 1920er und 1930er Jahren zu den populärsten Theater- und Filmschauspielern, spielte unter anderem in München den Shylock und war in Filmen wie „Nosferatu" oder „Ninotschka" an der Seite von Greta Garbo zu sehen. Das bayerische Fernsehen bereitet gerade eine Dokumentation über Alexander Granach vor, ist Halyna Petrosanjak beratend tätig.

Öffentliche Führungen zur Ausstellung „Staging Documentary"

(3.6.2011) Die Lothringer_13_Halle bietet jeweils am Dienstag, 7.,14. und 21. Juni, 17 Uhr, kostenlose öffentliche Führungen zur Ausstellung „Staging Documentary" an. Anhand von zwei oder drei ausgewählten Arbeiten soll mit Blick auf das Gesamtkonzept des Ausstellungsprojektes eine vertiefte Auseinandersetzung angeregt werden. Die Führungen dauern zirka 60 Minuten und behandeln jeweils einen anderen Schwerpunkt:

- Dienstag, 7. Juni: Staging Documentary. Schwerpunkt: Rosa Barba, Oliver Boberg, Sven Johne (mit Anna-Cathérine Koch, kuratorische Assistentin)

- Dienstag, 14. Juni: Staging Documentary. Schwerpunkt: Cheryl Dunye, Klaus Heid, Adrian Paci (mit Anna-Cathérine Koch, kuratorische Assistentin)
- Dienstag, 21. Juni: Staging Documentary. Schwerpunkt: Ant Farm, Peter Müller/Adrian Nießler (mit Felix Ruhöfer, Kurator/Leitung)

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltungen finden in den Ausstellungsräumen der Lothringer_13_Halle, Lothringer Straße 13, statt. Die Ausstellung „Staging Documentary" ist noch bis 26. Juni zu besichtigen. Nähere Informationen unter *www.lothringer13.de.*

Führung durch die Ausstellung „Typisch München!"

(3.6.2011) Dr. Florian Dering führt am Mittwoch, 8. Juni, um 16 Uhr durch die Dauerausstellung „Typisch München!" im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1. Vom angeblichen Schlüsselbein Herzog Heinrichs des Löwen bis zur Allianz Arena wird die Kulturgeschichte Münchens von ihrer Gründungslegende bis zur Gegenwart beleuchtet. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die kommunale Emanzipation Münchens gerichtet. Die Führung zeigt in einem Streifzug durch die 850-jährige Stadtgeschichte, was seit wann und warum typisch ist für München. Treffpunkt ist im Foyer. Der Museumseintritt kostet 4 Euro, ermäßigt 2 Euro. Die Führungsgebühr beträgt 6 Euro.

Öffentliche Stadtrats-Sitzungen der kommenden Woche

Dienstag, 7. Juni

9.30 Uhr Kreisverwaltungsausschuss – Großer Sitzungssaal

Mittwoch, 8. Juni

9.00 Uhr Vollversammlung – Großer Sitzungssaal

Donnerstag, 9. Juni

9.00 Uhr Kinder- und Jugendhilfeausschuss – Großer Sitzungssaal

Landeshauptstadt
München
Baureferat

Baustellen aktuell

Freitag, 3. Juni 2011

Ismaninger Straße / Sternwartstraße (Bogenhausen)
Die Stadtwerke führen im Kreuzungsbereich der Ismaninger Straße / Sternwartstraße / Hompeschstraße Unterhaltsarbeiten an den Fahrbahnflächen im Gleisbereich durch.
Von 6. bis 24. Juni 2011
ist im Zuge der Ismaninger Straße eine Wechselverkehrsregelung mit Baustellenampel eingerichtet. In der Sternwartstraße und der Hompeschstraße sind Einbahnregelungen, jeweils von der Ismaninger Straße wegführend, eingerichtet.

Agnes-Bernauer Straße / Fischer-von-Erlach-Straße (Pasing)
Die Stadtwerke erneuern derzeit die Trambahngleise in der Agnes-Bernauer-Straße zwischen Am Knie und Willibaldplatz. In diesem Zusammenhang werden auch die Schienen in der Gleisüberfahrt Fischer-von-Erlach-Straße – Lohensteinstraße erneuert. Zeitlich darauf abgestimmt führt das Baureferat Straßenbauarbeiten in der Fischer-von-Erlach-Straße durch.
Von 6. bis 17. Juni 2011
ist die Gleisüberfahrt im Zuge der Fischer-von-Erlach-Straße – Lohensteinstraße gesperrt. In der Fischer-von-Erlach-Straße ist eine Einbahnregelung Richtung Norden, zur Agnes-Bernauer-Straße eingerichtet.

Informationen zu laufenden Baumaßnahmen mit Verkehrseinschränkungen finden Sie im Internet unter http://www.muenchen.de/baustellen

Herausgeberin: Landeshauptstadt München, Baureferat TZ / K, Baustellenkoordinierung
Telefon: (089) 2 33-6 00 50, Telefax: (089) 2 33-6 00 55, E-Mail: baustellen.bau@muenchen.de

Antworten auf Stadtratsanfragen

Freitag, 3. Juni 2011

Vom Jahrhundertprojekt zum Kommunikationsdesaster – Fragen zum Münchner Bahnhofsneubau und der Rolle des Oberbürgermeisters
Anfrage Stadträte Dr. Georg Kronawitter, Josef Schmid und Walter Zöller (CSU) vom 31.5.2011

Antwort Oberbürgermeister Christian Ude:

Zu Ihrer Anfrage vom 31.05.2011 legten Sie folgenden Sachverhalt zugrunde:

„Bekanntlich treffen die Neuplanungen der DB AG für den Neubau des Münchner Hauptbahnhofes in München auf erbitterten Widerstand. Zudem hat das unglückliche Agieren des Bahnvertreters in der Stadtratsvollversammlung am 18.05.2011 zu einem regelrechten Eklat geführt.

Nun ist das Kind in den Brunnen gefallen und OB Ude nimmt die Rolle des Vermittlers zwischen DB AG und Stadtrat ein. Allerdings hat ja das Desaster eine Vorgeschichte, die noch weitgehend im Dunkeln liegt. Im Münchner Merkur vom 21.04.2011 wird allerdings OB Ude mit der Aussage zitiert ‚Der (DB-)Vorschlag ist sehr viel wirtschaftlicher als die Wettbewerbslösung. Ich war davon sehr angetan.'"

im Einzelnen beantworte ich Ihre Anfragen wie folgt:

Frage 1:
Ab wann wusste OB Ude, dass der Auer & Weber-Entwurf von der DB AG nicht mehr weiterverfolgt wird? Ab wann wusste er, dass die DB AG an einer eigenen Planung für einen Bahnhofsneubau in München arbeitet? Wann wurde er von Auer & Weber über die Situation informiert?

Antwort:
Bereits im Juni 2009 hat der Vorstand Bauen und Entwicklung der DB Station&Service AG in einer Sitzung des Lenkungskreises zum Münchner Hauptbahnhof angekündigt, dass die Bahn das Neubauprojekt nach dem Entwurf des 1. Preises des Architektenwettbewerbs wohl nicht schultern

könne und deshalb eine Sanierung des bestehenden Bahnhofsgebäudes prüfe. Sowohl das Planungsreferat als auch der Vertreter des Freistaats Bayern haben demgegenüber auf eine Realisierung des preisgekrönten Entwurfs von Auer + Weber gedrängt. Nachdem mich die Stadtbaurätin beim nächsten Jour fixe von dieser Entwicklung unterrichtet hatte, habe ich mich mit Schreiben vom 03. August 2009 an den Vorstandsvorsitzenden der DB AG, Dr. Rüdiger Grube, gewandt und mich für die Realisierung des optimierten Entwurfs des Büros Auer + Weber eingesetzt. Dabei habe ich betont, dass der Bestand der Bahnhofsgebäude weder funktional noch gestalterisch künftigen Anforderungen gerecht werde und zudem erhebliche bauliche und brandschutztechnische Mängel aufweise. Eindringlich forderte ich die DB AG auf, „keine Vorfestlegung gegen das Neubauprojekt zu treffen". Stattdessen schlug ich vor, „dass die beiden Alternativen, Neubauprojekt auf der einen und Sanierungslösung auf der anderen Seite, für eine nachvollziehbare Wirtschaftlichkeitsbetrachtung vergleichbar nebeneinander gestellt werden sollten, um auf dieser Grundlage eine fundierte Entscheidung treffen zu können. Abschließend habe ich auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Münchner Stadtrat mit dieser Angelegenheit zu befassen.

In seiner Antwort vom 10. September 2009 stellte Dr. Grube eine Prüfung und vertiefende Untersuchung sämtlicher Optionen von Bestandssanierung bis Neubau in Aussicht. Eine Entscheidung seitens der Bahn über das weitere Vorgehen könne erst getroffen werden, „sobald eine Entscheidung zum Projekt 2. S-Bahn-Stammstrecke vorliegt". Die Verzögerungen bei dem Projekt der 2. Stammstrecke sind dem Stadtrat bestens bekannt. Nach der positiven Entscheidung des Freistaats zur Realisierung der 2. S-Bahn-Stammstrecke habe ich Dr. Grube am 25. Juni 2010 wörtlich geschrieben: „Angesichts eines jahrelangen gemeinsamen Planungsprozesses über den Wettbewerb bis zur gemeinsam beauftragten Machbarkeitsstudie wäre es wünschenswert, diese Alternativüberlegungen kennen zu lernen. Auch halte ich es für erforderlich, dem Münchner Stadtrat **baldmöglichst** über die Ergebnisse Ihrer Planungen und die weiter zu verfolgenden Optionen zu berichten. Bislang liegen den städtischen Dienststellen jedoch keinerlei Unterlagen hierüber vor."

Ein daraufhin für den 22. Oktober 2010 anberaumter Gesprächstermin mit Dr. Grube wurde ebenso wie der Ersatztermin 03. November 2010 von Seiten der Bahn kurzfristig abgesagt. In der Zwischenzeit hatte ich auch von Prof. Fritz Auer erfahren, dass die Bahn offenbar nicht an der Neubaulösung gemäß dem Wettbewerbsergebnis festhalten wolle. Ausführlich hat

er mir über diesen Eindruck am Rande einer Veranstaltung am 31. Juli 2010 berichtet. Das Büro Auer + Weber + Assoziierte war also offenbar auch über den Sinneswandel bei der DB AG informiert.

Das von mir angeforderte Spitzengespräch, an dem auch Stadtbaurätin Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk teilnahm, kam am 17. Januar 2011 in Frankfurt zustande. Bei diesem Gespräch machten die Stadtbaurätin und ich erneut das Interesse der Landeshauptstadt München an der Realisierung des Wettbewerbsentwurfs deutlich. Dr. Grube teilte aber mit, dass die Bahn diesen Entwurf aus wirtschaftlichen Gründen nicht weiter verfolgen könne. Wir haben daraufhin betont, dass die Veränderung der Planungsüberlegungen der Bahn dem Stadtrat mitgeteilt und sorgfältig vor allem im Hinblick auf die zugrundeliegenden Wirtschaftlichkeitsfragen begründet werden müsse. Dr. Grube sagte zu, er werde mich noch „vor Ostern" über das Ergebnis der weiteren Prüfungen unterrichten.

Bei einem kurzfristig anberaumten Gesprächstermin am 11. April 2011 teilte Dr. Grube mir und der Stadtbaurätin mit, dass sich die Bahn definitiv entschieden habe, den Wettbewerbsentwurf nicht zu realisieren, aber doch mehr anzubieten als eine Sanierung des Bestands, nämlich einen Neubau in Modulen auf der Grundlage eigener Entwürfe. Ich teilte bei diesem Gespräch die städtischen Bedenken hinsichtlich der inneren Erschließung mit, die Stadtbaurätin verwies auf die Notwendigkeit eines Gestaltungswettbewerbs und den zwischenzeitlich entstandenen Denkmalschutz für den Starnberger Bahnhof, der auch im Modell Berücksichtigung finden müsse. Dr. Grube sagte zu, das Modell entsprechend überarbeiten und die aufgeworfenen Fragen beantworten zu lassen. Sowohl die Stadtbaurätin als auch ich wiesen auf die Notwendigkeit hin, den Stadtrat schnellstmöglich umfassend zu unterrichten und das überarbeitete Modell zu präsentieren. Schon **2 Tage später** habe ich die Vollversammlung wie folgt zum Thema Hauptbahnhof unterrichtet: „Da kann ich Ihnen sagen, dass die Bahn, die unter Herrn Dr. Grube auf Dialog und Transparenz setzt, uns in die Lage versetzen wird, Ihnen im Mai in der Vollversammlung eine Vorlage bekannt zu geben, welche Überlegungen zur Zeit bei der Bahn für den Hauptbahnhof gepflegt werden. Selbstverständlich muss dies sachlich und zeitlich synchronisiert werden mit dem Bau der 2. Röhre für den Regional- und S-Bahnverkehr."

Bereits am 14. April 2011 hat die Stadtbaurätin der DB Station&Service AG detailliert mitgeteilt, welchen Nachbesserungsbedarf in einigen Punkten das Planungsreferat sieht. Die von Ihnen zitierte Presseberichterstattung

vom 21. April 2011 geht zurück auf eine Anfrage aufgrund der Unterrichtung der Vollversammlung im Sonderplenum vom 13. April 2011. Zutreffend sind in diesem Artikel auch die städtischen Bedenken gegen die noch nachzubessernden Überlegungen der Bahn erwähnt. Die von Ihnen zutreffend zitierte Aussage „Ich war davon sehr angetan" bezog sich auf die Tatsache, dass die Bahn sich am 11. April 2011 bereit erklärte, entgegen früherer Signale eine Neubaulösung in Angriff zu nehmen. Angesichts der mittlerweile mehrjährigen Bemühungen der Stadtbaurätin und des Oberbürgermeisters um eine möglichst frühzeitige und vollständige Unterrichtung des Stadtrats ist es nur zu bedauern, dass die Bahn in der Vollversammlung vom 18. Mai 2011 noch nicht einmal die grundlegenden Wirtschaftlichkeitsüberlegungen mitteilen konnte, geschweige denn die von der Stadtspitze bereits im Januar in Frankfurt geforderten Kostenvergleiche zwischen den Bahn-Planungen und den optimierten Entwürfen von Auer + Weber + Assoziierte. Zumindest bei diesem Auftritt ist die von Dr. Grube angekündigte Bereitschaft zu Dialog und Transparenz nicht erlebbar geworden. Deshalb wende ich mich entsprechend einem Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 23. Mai 2011 an den Vorstandsvorsitzenden der DB AG Dr. Rüdiger Grube sowie an Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer als Eigentümervertreter des Bundes mit der Forderung, eine qualifizierte Vorstellung des Neubauprojektes vor dem Münchner Stadtrat zu gewährleisten und dabei die Planungen der Bahn mit den optimierten Entwürfen des Büros Auer + Weber + Assoziierte zu vergleichen – und zwar nicht nur hinsichtlich der Kosten, sondern auch hinsichtlich der Verkehrswege und Verknüpfungen zwischen Bahn, U-Bahn und S-Bahn.

Frage 2:
Was hat OB Ude „hinter den Kulissen" konkret unternommen, um die DB AG dazu zu bringen, beim Auer & Weber-Entwurf zu bleiben? Hat er sich insbesondere als Vermittler zwischen der DB AG und Auer & Weber angeboten? Wie waren die Reaktionen der Betroffenen? Welche Position hat OB Ude im Namen der Stadt in dieser Auseinandersetzung vertreten?

Antwort:
Was ich bei Dienstgesprächen und in der Korrespondenz unternommen habe, um die DB AG zur Realisierung des Wettbewerbsentwurfs zu bewegen, ist bereits in Antwort 1 dargelegt. Für eine Vermittlung zwischen Bahn und Architekturbüro wäre erforderlich, die für die Trennungsabsichten der Bahn ursächlichen Kostenermittlungen zu kennen, die aber mir ebenso wie dem Stadtrat trotz Nachfragen nicht mitgeteilt wurden. Die Durchsetzung etwaiger zivilrechtlicher Ansprüche aufgrund des Wettbewerbsverfahrens

ist Sache des betroffenen Büros, nicht der Stadtverwaltung. Meine Position ist öffentlich bekannt: Ich wünsche mir die Realisierung des Wettbewerbsentwurfs, halte es aber für erforderlich, im Falle einer nachvollziehbaren wirtschaftlichen Begründung einer Ablehnung des Wettbewerbsentwurfs die Chancen anderer Neubaulösungen auszuloten und größtmögliche gestalterische Qualität durchzusetzen, um eine bloße Bestandssanierung zu vermeiden, die auch teuer, aber weder funktional noch gestalterisch befriedigend wäre. Deshalb plädiere ich auch für einen sachlichen und gesprächsbereiten Umgang mit der Bahn.

Bewahrung des Charakters von Alt-Schwabing – welche planungsrechtlichen Möglichkeiten stehen der Stadt zur Verfügung?
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Paul Bickelbacher, Gülseren Demirel, Lydia Dietrich, Jutta Koller, Sabine Krieger, Sabine Nallinger, Dr. Florian Roth, Dr. Florian Vogel (Bündnis 90/Die Grünen) und Stadtrat Thomas Niederbühl (Rosa Liste) vom 24.5.2011

Antwort Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Mit Schreiben vom 24.05.2011 haben Sie gemäß § 68 GeschO folgende Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Planungsreferat wie folgt beantwortet wird.

In Ihrer Anfrage führen Sie folgendes aus:

„Bewahrung des Charakters von Alt-Schwabing – welche planungsrechtlichen Möglichkeiten stehen der Stadt zur Verfügung?“

In dem Antrag wird dargestellt, dass das Viertel zwischen Münchner Freiheit im Westen, Feilitzschstraße im Süden, Am Biederstein im Osten und Marschallstraße im Norden das kulturelle Herzen Schwabings bildet. Das Viertel sei durch eine Mischung von Wohnen, Kleinkunst und Läden geprägt.

Der geplante Abbruch des Metropol-Kinos sowie der Schwabinger 7 und die vorgesehene Neubebauung werde Alt – Schwabing grundlegend verändern und die Verdrängung von Menschen, die keine hochpreisigen Wohnungen bezahlen können und Kulturschaffenden, die auf günstige Mieten angewiesen sind, zur Folge haben.

Einleitend stellt das Planungsreferat fest, dass es sich hier um ein Grundstück handelt, das vor dem Zweiten Weltkrieg eine Bebauung mit Vorder- und Rückgebäuden aufgewiesen hat. Dieser historische Zustand ist durch Kriegseinwirkung zerstört worden. Die heute im Bereich zur Feilitzschstraße bestehende Erdgeschossbauten einschließlich der Schwabinger 7 gehen auf einen Behelfsbau für ein Baubüro zurück. Ein Teilbereich wurde dann später in eine Gastronomie umgenutzt. Das äußere Erscheinungsbild dieser Gebäude hat sich bereits mehrmals geändert. Das auf dem Grundstück liegende und bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in Anspruch genom-

mene Baurecht hat durchgehend bestanden und ist durch das Grundrecht auf Eigentum geschützt. Es besteht vollkommen unabhängig von dem erteilten Vorbescheid, der das vorhandene Baurecht lediglich in einer konkreten Ausbildung bestätigt hat.

Frage 1:
Warum wurde ein Vorbescheid erteilt, obwohl für die Nichteinhaltung der Abstandsflächen die Zustimmung der Nachbarn erforderlich gewesen wäre?

Antwort:
Vorliegend besteht ein erhebliches Baurecht nach § 34 des Baugesetzbuches (BauGB), das sogar einen grundgesetzlich geschützten Rechtsanspruch auf Umsetzung dieses Baurechts zusichert. Die Möglichkeit, das Baurecht z. B. im Ermessenswege einzuschränken, besteht nicht.

Hier war der Bauherrin im Vorbescheid daher verbindlich zu bestätigen, dass eine Bebauung möglich ist, da sich der Baukörper vom Maß der Nutzung her nach § 34 Abs. 1 des Baugesetzbuches (BauGB) in die nähere Umgebung einfügt.

Dass keine Zustimmung der Nachbarn vorliegt, ändert daran nichts. Im Vorbescheidsverfahren kann der Bauherr beantragen, von einer Nachbarbeteiligung abzusehen. Dies führt dazu, dass Belange, bei denen Nachbarn betroffen sind, nicht abschließend abgeklärt werden können und der dann erteilte Vorbescheid gegenüber den Nachbarn auch keine Bindewirkung entfaltet.
Da die Bauherrin hier einen solchen Antrag gestellt hat, dem stattgegeben worden ist, bleibt die Frage, in welchem Umfang Abweichungen wegen Nichteinhaltung der Abstandsflächen erteilt werden können, dem jetzigen Baugenehmigungsverfahren vorbehalten. Grundsätzlich können bei der hier vorliegenden städtebaulichen Situation in einer dicht bebauten innerstädtischen Lage notwendige Abweichungen nicht verwehrt werden. Hierzu bedarf es gegenüber allen betroffenen Nachbargrundstücken jedoch einer detaillierten und sorgfältigen Einzelprüfung.

Das Planungsreferat hat daher den Vorbescheid rechtmäßig erteilt.

Frage 2:
Besitzt der Vorbescheid für die Grundstücke Feilitzschstraße 7 und 9 aus dem Jahre 2006 heute noch Gültigkeit?

Antwort:
Vorbescheide haben nach Art. 71 Satz 2 der Bayerischen Bauordnung (BayBO) eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren.
Die Gültigkeitsdauer kann auf Antrag um jeweils 2 Jahre verlängert werden.
Auf Grund der letzten Verlängerung gilt der Vorbescheid bis zum 09.02.2013.

Frage 3:
Für den Fall, dass die Gültigkeit zu bejahen ist:
a) Kann die HIH GmbH auf Basis des Vorbescheids die Erteilung der Baugenehmigung gemäß Bauantrag vom April 2011 verlangen?
b) Stellt der Vorbescheid die Erteilung einer Abweichung von Abstandsflächenvorschriften unter den Vorbehalt der Zustimmung der Nachbarn in Aussicht?
b 1) Wurde die Zustimmung der Nachbarn erteilt?
b 2) Welche Konsequenzen hat dies für den Vorbescheid?"

Antworten:
zu a:
Das Planungsreferat ist hinsichtlich der planungsrechtlichen Beurteilung nach § 34 Abs. 1 BauGB vom Maß der Nutzung an die mit Vorbescheid abgefragte städtebaulichen Grundfigur gebunden. Siehe ansonsten zur Frage, ob Abweichungen wegen Nichteinhaltung der Abstandsflächen in Aussicht gestellt werden können unten bei b2.

zu b:
Ja, die entsprechende Antwort im Vorbescheid lautete:
„Abweichungen gem. Art. 70 Abs. 1 BayBO von den Abstandsflächenregelungen des Art. 6 BayBO können bei vorliegender Zustimmung der betroffenen Nachbarn in Aussicht gestellt werden. Sie sind im Hinblick auf das geplante architektonisch/städtebauliche Konzept der innerstädtischen Hofbebauung mit den öffentlichen Belangen vereinbar."

zu b 1:
Die Zustimmung der Nachbarn wurde bisher nicht erteilt.

zu b 2:
Da im Vorbescheidsverfahren dem Antrag auf Absehen der Nachbarbeteiligung stattgegeben worden ist und bisher auch keine Nachbarzustimmun-

gen vorgelegt worden sind, hat der Vorbescheid gegenüber den Nachbarn keine Bindewirkung.

Die Prüfung der Abstandsflächenthematik muss daher dem Baugenehmigungsverfahren vorbehalten bleiben. Dies kann zur Folge haben, dass gewisse Modifikationen verlangt werden müssen, da aufgrund der Nichteinhaltung der Abstandsflächen im Detail zu prüfen ist, ob die Abweichungen in dem beantragen Umfang erteilt werden können. Hinzu kommt, dass Nachbareinwände vorliegen, die noch entsprechend gewürdigt werden müssen.

Frage 4:
Kann die Landeshauptstadt München für den Bereich van Alt-Schwabing den Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes mit dem Ziel der maßvollen Entwicklung des Bereichs und der Erhaltung der bestehenden Mischung aus Wohnen, Gewerbe und kulturellen Einrichtungen fassen?

Antwort:
Der erteilte Vorbescheid als solcher hindert nicht daran, einen Aufstellungsbeschluss für eine Überplanung des Grundstücks zu fassen, mit dem das Baurecht auf dem Grundstück, z. B. modifiziert oder abweichend gestaltet wird. Der Aufstellungsbeschluss würde aber inhaltlich ins Leere gehen, vgl. Antwort zu Frage 5.

Frage 5:
Kann die Landeshauptstadt München zur Sicherung der Möglichkeiten, den Bebauungsplan umsetzen zu können, eine Veränderungssperre erlassen?

Antwort:
Ja. Allerdings ist dies hier nicht zielführend, da Vorhaben, die vor dem Inkrafttreten der Veränderungssperre baurechtlich genehmigt worden sind, von einer Veränderungssperre nicht berührt werden. Gleiches gilt für Vorbescheide. Die Veränderungssperre würde damit inhaltlich ins Leere gehen, da die Erteilung der Baugenehmigung und der Abbruch des Gebäudebestands dadurch nicht verhindert werden könnten.

Frage 6:
Ist es richtig, dass die Geltungsdauer der Veränderungssperre auf bis zu 4 Jahre verlängert werden kann, ohne dass finanzielle Forderungen auf die Landeshauptstadt München zukommen (Sozialbindung des Eigentums)?

Antwort:
Ja, dies trifft grundsätzlich zu. Allerdings wäre der Erlass einer Veränderungssperre hier wegen der Bindungswirkung des Vorbescheids nicht zielführend, vgl. Antwort zu Frage 5.

Frage 7:
Wie können im Bebauungsplan folgende Punkte festgesetzt werden:
a) ein verringertes Maß der baulichen Nutzung ohne Entschädigungsleistung?
b) Festsetzung von Flächen, die ganz oder teilweise mit Wohngebäuden bebaut werden können, die mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung gefördert werden?
c) einzelne Flächen, auf denen ganz oder teilweise nur Wohngebäude errichtet werden dürfen, die für Personengruppen mit besonderem Wohnbedarf bestimmt sind?
d) Festsetzung eines besonderen Nutzungszwecks von Flächen?

Antwort:
zu 7 a:
Wie dargestellt, besteht ein entsprechendes Baurecht nach § 34 Abs. 1 BauGB.
Ein Bebauungsplan mit einem gegenüber der jetzigen Rechtslage verringertem Maß der baulichen Nutzung führt damit zwangsläufig zu Entschädigungspflichten. Die Höhe der zu leistenden Entschädigung lässt sich nicht sofort ermitteln. Es ist jedoch angesichts der beträchtlichen Geschossflächen und der hochwertigen Lage von einer außerordentlich hohen Summe auszugehen.

zu 7 b:
Das Planungsreferat hält eine solche Satzungsbestimmung nicht für sinnvoll:
Zwar können nach § 9 Abs. 1 Nr. 7 BauGB im Bebauungsplan
„Flächen, auf denen ganz oder teilweise nur Wohngebäude, die mit Mitteln der sozialen Wohnraumförderung gefördert werden könnten, errichtet werden dürfen“ festgesetzt werden, sofern dies im Hinblick auf die Pflicht zur sachgerechten Abwägung vertretbar ist. Eine solche Festsetzung würde aber nur den baulichen Standard regeln, aber keine Verpflichtung beinhalten, tatsächlich geförderten Wohnungsbau zu errichten. Dies ist auch der Grund, warum in München auf derartige Satzungsbestimmungen im Re-

gelfall verzichtet wird, weil das Ziel, geförderten Wohnungsbau zu schaffen, nicht erreicht werden kann.

zu 7 c:
Nach § 9 Abs. 1 Nr. 8 BauGB können im Bebauungsplan grundsätzlich *„einzelne Flächen, auf denen ganz oder teilweise nur Wohngebäude errichtet werden dürfen, die für Personengruppen mit besonderem Wohnbedarf bestimmt sind"* festgesetzt werden.
Das Planungsreferat würde hier aber in einem Bebauungsplan eine solche Festsetzung nicht treffen, da im Rahmen einer sachgerechten Abwägung wohl kaum plausibel dargestellt werden könnte, dass aus städtebaulichen Gründen näher zu beschreibende Personengruppen mit dem einem zu definierenden besonderen Wohnbedarf im konkreten Planungsgebiet unterzubringen sind.

zu 7 d:
Nach § 9 Abs. 1 Nr. 9 BauGB kann im Bebauungsplan grundsätzlich *„der besondere Nutzungszweck einer Fläche"* festgesetzt werden. Voraussetzung ist, dass die Festsetzung aus städtebaulichen Gründen erfolgt und nicht mit den üblichen Kategorien der BauNVO erreicht werden kann sowie Standort und Nutzung in einem inneren Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. Das Planungsreferat würde hier in einem Bebauungsplan aber eine solche Festsetzung nicht treffen, vgl. ansonsten oben bei 7c.

Festsetzungen vom kommunalen Beschlussorgan städtebaulich gewollt sind und nicht lediglich einen Vorwand darstellen, um eine Veränderung der aktuellen Situation zu verhindern. Im letzteren Falle würde es sich um eine Situation handeln, die von der Rechtsprechung als „Verhinderungsplanung" tituliert wird und regelmäßig zur Unwirksamkeit der entsprechenden Satzungen führt. Hieraus ließen sich dann auch Schadensersatzansprüche ableiten.

Das Planungsreferat würde dem gemäß hier nur einen Bebauungsplan aufstellen können, der vom Maß und Art der Nutzung her im Wesentlichen dem in der Umgebungsbebauung vorzufindenden Bestand entspricht und der sich am bereits jetzt vorhandenen Baurecht orientiert.

Frage 8:
Kann die Landeshauptstadt München den Beschluss zur Aufstellung einer Erhaltungssatzung für den Bereich von Alt-Schwabing fassen mit dem Ziel:

a) Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Gebietes?
b) Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung?

Antwort:
zu a:
Nach § 172 Abs. 1 Nr. 1 BauGB kann zur Erhaltung der städtebaulichen Eigenart des Gebiets auf Grund seiner städtebaulichen Gestalt eine Erhaltungssatzung erlassen werden. Damit muss das Ziel verfolgt werden aus städtebaulichen Gründen bauliche Anlagen, z. B. auf Grund ihrer Funktion, ihrer Beziehung zur Stadtstruktur und ihrer Funktion für das Zusammenleben der Menschen in der Gemeinde zu erhalten. Die bauliche Beschaffenheit des Gebiets muss also das Ortsbild, die Stadtgestalt oder das Landschaftsbild prägen.
In diesem Sinne zu verstehen sind z.B. geschlossene Altstadtkerne oder Ensembles, denen insbesondere eine künstlerische und geschichtliche Bedeutung zukommt.

Nach Auffassung des Planungsreferat liegen die Voraussetzungen für das im Antrag beschriebenen Viertel nicht vor. Die Bebauung stellt sich als so heterogen dar, dass es an der nötigen städtebaulichen Eigenart des Gebiets fehlt.

zu b.
Nach Auffassung des Planungsreferat liegen auch dazu die Voraussetzungen für einen Satzungserlass zum Schutz der Zusammensetzung der Bevölkerung, § 172 Abs. 1 Nr. 2 BauGB, nicht vor. Eine Milieuschutzsatzung setzt voraus, dass aus städtebaulichen Gründen die vorhandene Wohnbevölkerung erhalten werden soll. Erste statistische Untersuchungen des Gebietes rund um die Feilitzschstraße haben ergeben, dass kein überdurchschnittliches Verdrängungspotenzial der angestammten Bewohnerschaft besteht.
So ist beispielsweise der Anteil an Kindern und Jugendlichen im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnittlich, auch der Anteil an über 74-Jährigen liegt deutlich unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert. Hinsichtlich der durchschnittlichen Wohndauer fällt sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern eine vergleichsweise kurze Wohndauer im Untersuchungsgebiet auf.

Mit einer Satzung, die die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung schützen soll können im Übrigen gewerbliche genutzte Gebäude, wie hier die „Schwabinger 7“ oder auch das Metropol – Kino nicht geschützt werden.

Frage 9:
Kann die Landeshauptstadt München die Prüfung des Bauantrages vom April 2011 zurückstellen, wenn der Beschluss zur Aufstellung einer Erhaltungssatzung gefasst wurde? Wäre die Zurückstellung entschädigungspflichtig?

Antwort:
Da die Voraussetzungen für den Erlass der angesprochenen Erhaltungssatzungen nicht vorliegen, stellt sich die Frage einer Zurückstellung nicht.

Frage 10:
Stehen der Landeshauptstadt München Möglichkeiten zur Verfügung zu verhindern, dass nach Abbruch der historischen Gebäude im Falle eines Baustopps durch den Investor eine dauerhafte Baustelle (Baugrube) entsteht?

Antwort:
Ob ein Grundstück nach Erteilung einer Baugenehmigung bebaut wird, liegt nicht in der Einflusssphäre des Planungsreferats. Mit einer Baugenehmigung wird dem Bauherrn nur attestiert, dass eine Bebauung entsprechend der erteilten Baugenehmigung möglich ist. Hieraus resultiert aber keine Baupflicht. Die Baugenehmigung gilt vorerst vier Jahre und könnte auf Antrag verlängert werden.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 3. Juni 2011

Die Stadtverwaltung prüft die Nutzung von neuen Carsharing-Modellen
Antrag Stadtrat Ingo Mittermaier (SPD)

Stadtratshearing zur Mittagsbetreuung und weiteren Nachmittagsbetreuungsformen für Grundschulkinder
Antrag Stadtrats-Mitglieder Beatrix Burkhardt, Marian Offman und Ursula Sabathil (CSU)

Kostenloses Kurzzeitparken
Antrag Stadtrat Josef Schmid (CSU)

Busversorgung in Moosach – Alternativen prüfen
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. med. Otto Bertermann, Dr. Jörg Hoffmann, Dr. Michael Mattar, Gabriele Neff und Christa Stock (FDP)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Ingo Mittermaier
Stadtrat

München, 03.06.2011

Die Stadtverwaltung prüft die Nutzung von neuen Carsharing-Modellen

Antrag

Die Stadtverwaltung prüft, ob sich städtischen Bereiche oder Abteilungen für eine Nutzung von neuen, *stationsunabhängigen* Carsharing-Modellen eignen. Dabei wird dargestellt, wieviele Dienstfahrzeuge in den städtischen Abteilungen der Landeshauptstadt München - ohne Spezialfahrzeuge – derzeit zur Verfügung stehen.

Begründung:

Am 16. März hat der Stadtrat 2 Pilotprojekte für neuartige *stationsunabhängige* Carsharing-Modelle beschlossen. Fahrzeuge der Landeshauptstadt München, die nicht so häufig, unregelmäßig bzw. nur in Spitzenzeiten genutzt werden, könnten *teilweise* durch diese neuen Carsharing-Angebote ersetzt werden, vor allem in der Innenstadt.

Die Verfügbarkeit notwendiger Carsharing-Fahrzeuge kann zum Beispiel durch reservierte Stundenkontingente oder fest gebuchte Bereitschaftszeiten gewährleistet werden.

Besonders interessant sind städtische Bereiche und Abteilungen, in denen Altfahrzeuge ausgemustert werden und Neuanschaffungen anstehen.

gez.
Ingo Mittermaier
Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089-23 39 26 27, Fax: 089-23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

Marian Offman **Beatrix Burkhardt** **Ursula Sabathil**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
03.06.2011

Stadtratshearing zur Mittagsbetreuung und weiteren Nachmittagsbetreuungsformen für Grundschulkinder

Im Stadtrat wird ein Hearing zur Mittagsbetreuung in den städtischen Grundschulen abgehalten. Eingeladen werden die wichtigen Akteure zum Thema aus dem städtischen und staatlichen Bereich sowie Vertreter der Kontakt- und Beratungsstelle für Elterninitiativen Projekt Mittagsbetreuung (KKT e.V). Grundlage der Veranstaltung soll ein Thesenpapier sein, welches von den betroffenen städtischen Referaten vorgefertigt wird. Anzustreben ist, dass in Folge der Veranstaltung eine Stadtratsvorlage zur Beschlussfassung kommt, welche die Rahmenbedingungen für die Mittagsbetreuung erheblich verbessert. Zu klären ist auch die finanzielle Belastung der Stadt im Vergleich von Horten und der Mittagsbetreuung.

Begründung:
Nach wie vor mangelt es in München an Betreuungsplätzen für Kinder der Grundschulen. Die Folgen sind oftmals schwerwiegend. Eltern ohne Betreuungsplätze für Kinder nach dem Schulunterricht verlieren Arbeitsplätze und sind infolge auf Sozialleistungen angewiesen. Dies betrifft auch häufig Alleinerziehende.

Neben den Horten ist die Mittagsbetreuung eine praktikable Form der Betreuung von Kindern nach dem Schulunterricht. Um diese zu sichern, sind verlässliche und belastbare Rahmenbedingungen zu schaffen.

Eine der wichtigsten Forderungen sind kindergerechte Räume für die Mittagsbetreuungen. Optimal wären eigene Räumlichkeiten, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder und den pädagogischen Konzepten gerecht werden.

Die in vielen Grundschulen eingeführte Doppelnutzung führt immer wieder zu Problemen mit den Lehrkräften. Auch für das Mittagessen sollten geeignete

CSU-Stadtratsfraktion,Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765;
email: csu-fraktion@muenchen.de

Räume (Küche und Essensraum) zur Verfügung stehen. Oftmals stehen Schulküchen leer, dürfen aber nicht benutzt werden.

Mittagsbetreuung braucht dringend Planungssicherheit über Zeiträume von weit einem Jahr hinaus. Die Bevollmächtigten und Vorstände der Mittagsbetreuung arbeiten ehrenamtlich und müssen mit Eltern verbindliche Betreuungsverträge abschließen. Dazu bedarf es unbedingt der Planungssicherheit und vor allen Dingen auch der positiven Unterstützung durch Schulleitungen.

gez. Marian Offman Stadtrat	gez. Beatrix Burkhardt Stadträtin	gez. Ursula Sabathil, Stadträtin stv. Fraktionsvorsitzende

Fraktion im
MÜNCHNER STADTRAT

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

CSU-Stadtratsfraktion
Rathaus, Marienplatz 8, Zimmer 249/II
80331 München
Tel.: 089 / 233 92650
Fax.: 089 / 29 13 765
Email: csu-fraktion@muenchen.de
www.wzim.de

ANTRAG
03.06.2011

Kostenloses Kurzzeitparken

Der Stadtrat möge beschließen:

In den Vierteln des Münchner Stadtgebiets, in denen das Parkraummanagement bereits eingeführt ist, darf während der ersten fünfzehn Minuten kostenlos geparkt werden. Das kostenlose Parken wird dadurch ermöglicht, dass man sich aus jedem Parkautomaten für die ersten fünfzehn Minuten einen kostenlosen Parkschein ziehen kann. Dieser wird dann wie ein normaler Parkschein einsehbar hinter die Windschutzscheibe gelegt.

Begründung:
In vielen Städten, wie z.B. Augsburg, gibt es die Regelung, dass für kurzzeitiges Parken auf öffentlichen, eigentlich kostenpflichtigen Parkplätzen keine Parkgebühren anfallen. Gerade in Situationen wie z.B. des Be- oder Entladen des Fahrzeugs oder der Anlieferung von Geschäften ist eine solche Regelung sinnvoll und bürgerfreundlich.

gez.
Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

FDP-Fraktion im Münchner Stadtrat | Rathaus | 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

03.06.2011

Antrag Nr.:
Busversorgung in Moosach – Alternativen prüfen

Der Stadtrat möge beschließen:
Die Vorschläge des Moosacher Bezirksausschusses, des Fahrgastverbands „Aktion Münchner Fahrgäste" und der Bürgerinitiative zur Verbesserung der Busversorgung im Wohngebiet um die stillgelegten Bushaltestellen „Ehrenbreitsteiner Straße" und „Andernacher Straße" werden hinsichtlich Nutzen und Kosten gegenübergestellt und dem Stadtrat vorgelegt. Für die Variante, die den höchsten Erfolg verspricht, wird ein Probebetrieb durchgeführt. Auf Basis der Ergebnisse des Probebetriebs entscheidet der Stadtrat im Rahmen des Leistungsprogramms der MVG über die Busversorgung dieses Wohngebiets. Die MVG wird aufgefordert, sich an den Untersuchungen und Diskussionen konstruktiv zu beteiligen und Transparenz für die betroffenen Bürger zu schaffen.

Begründung:
Seit Eröffnung der U-Bahn-Haltestellen „Moosacher St.-Martinsplatz" und „Moosach" werden die Bushaltestellen „Ehrenbreitsteiner Straße" und „Andernacher Straße" nicht mehr bedient (früher: Buslinie 50), obwohl sich diese Bushaltestellen in deutlicher Entfernung von der U-Bahn befinden. Die Haltestellenschließung hat Proteste der Moosacher Bevölkerung hervorgerufen. Von den beiden Bushaltestellen aus konnte man früher im 10-Minuten-Takt ohne Umsteigen wichtige Ziele in anderen Stadtteilen erreichen, zum Beispiel die Krankenhäuser in Nymphenburg.

In der Nähe befindet sich die Haltestelle „Merseburger Straße" der Buslinie 175, jedoch ist diese Versorgung qualitativ nicht vergleichbar. Die Buslinie 175 hat lediglich Nahzubringerfunktion zur U-Bahn und S-Bahn. Diese Buslinie endet an einem Ende in einem Gewerbegebiet, am anderen Ende an einem Campingplatz. Die Buslinie 175 fährt nur im 20-Minuten-Takt. Der Vergleich mit der bisherigen Busversorgung zeigt deutlich, dass sich die Qualität der Nahverkehrsversorgung nicht allein durch Entfernungsradien um Haltestellen messen lässt, sondern auch die Taktfolge und die Attraktivität der Route berücksichtigt werden muss. Die Argumentation, Verbesserungen seien von einer stadtweiten Verkleinerung der Entfernungsradien um Haltestellen abhängig, halten wir für nicht schlüssig.
Zur Versorgung des Wohngebiets in der Nähe der Haltestellen „Ehrenbreitsteiner Straße" und „Andernacher Straße" gibt es eine Reihe von Vorschlägen, u.a. vom Moosacher Bezirksausschuss, vom Fahrgastverband „Aktion Münchner Fahrgäste" und der Bürgerinitiative.

Durch die Eröffnung der neuen U-Bahnhöfe hat sich die Verkehrssituation grundsätzlich geändert. Alte Fahrgastzählungen aus der Zeit vor der Eröffnung sind ungeeignet, um den heutigen Bedarf zu ermitteln. Alle Vorschläge sollen geprüft, der erfolgversprechendste ausgewählt und ein Probebetrieb durchgeführt werden, um die Fahrgastzahlen unter den heutigen Bedingungen in Erfahrung zu bringen. Die Kostenkonsequenzen sind für alle Varianten zu untersuchen, nicht nur für einen Weiterbetrieb der Buslinie 50 in der alten Form. Erst auf Basis gesicherter Erkenntnisse über den Bedarf und die Kosten aller Varianten sollte der Stadtrat entscheiden.

Gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender

Gez.
Gabriele Neff
Stellv. Fraktionsvorsitzende

Gez.
Dr. Jörg Hoffmann
Stellv. Fraktionsvorsitzender

Gez.
Christa Stock
Ea. Stadträtin

Gez.
Dr. med. Otto Bertermann
Ea. Stadtrat